



## INHALT

Kontext und Ziele des Workshops	4
Methodik	4
Ablauf des Abends	5
Zusammenfassung des Austausches nach Sektoren	6
▪ <i>Magerau</i>	6
▪ <i>Neustadt/Grandes-Rames</i>	7
▪ <i>Au-Schleife</i>	8
▪ <i>Zähringen / Neiglen</i>	9
Schlusswort	10

## KONTEXT UND ZIELE DES WORKSHOPS

Der partizipative Workshop, der am 30. Mär 2017 stattfand, erlaubte es, die Erwartungen und Bedürfnisse der Akteure dieses Geländeabschnitts hinsichtlich der Nutzungen des Flusses und seiner Umgebung zu präzisieren. Die zusammengetragenen Informationen in der Form eines zusammenfassenden Berichtes und einer Karte ermöglichten es, in Ergänzung zu den vorangegangenen technischen Expertisen (namentlich: étude CSD und Paysagestion), das Pflichtenheft des Studienauftrags (SA) zu vervollständigen und zu erweitern. Im Anschluss daran erhielt das Projekt der Gruppierung Tamarin das Mandat im Hinblick darauf, das Revitalisierungsprojekt innert der geplanten Frist zu verwirklichen.

Der zweite Workshop stellte die Fortsetzung des ersten dar. Bei dieser Begegnung, die am 27. September 2018 stattfand, wurde den Teilnehmenden das Siegerprojekt des SA vorgestellt.

Um die im ersten Workshop begonnene Interaktion fortzuführen und mit dem Ziel, die wertvollen Informationen, die dabei gesammelt wurden, zu kapitalisieren, haben die Auftragnehmer den Teilnehmenden ihr Siegerprojekt vorgestellt. Dabei zeigten sie Punkt für Punkt auf, wie das Projekt den anlässlich des ersten Workshops im März 2017 vorgebrachten Ambitionen eine konkrete räumliche Antwort gibt.

Diese Vorgehensweise der Präsentation wurde vorgeschlagen, um den Austausch zu kapitalisieren, der mit dem Ziel stattfand, einerseits das Vertrauen der Bevölkerung wachsen zu lassen, damit diese das Projekt begleitet, und andererseits, um ihr lokales Wissen und ihre Detailkenntnisse der Örtlichkeiten zu sammeln.

## METHODIK

Der Workshop wickelte sich über zwei Stunden ab, und die 29 Personen (siehe Beilage 1), die beim ersten Workshop ebenfalls dabei waren, haben daran teilgenommen.

Um eine Verbindung zwischen den Teilnehmenden am Workshop und dem ausgezeichneten Team herzustellen und einander kennenzulernen, war ein Erfahrungsaustausch anlässlich der ersten Stunde des Abends wünschbar. Anschliessend haben die Preisträger ihr Projekt Sektor um Sektor im Detail vorgestellt, um den Teilnehmenden zu ermöglichen, konkreter in das Projekt einzutreten und die räumliche Antwort zu verstehen, die das Projekt auf die anlässlich des ersten Workshops vorgebrachten Ambitionen gibt. Nach der Vorstellung jedes Sektors öffnete sich die Diskussion mit den Teilnehmenden, um ihr Erfahrungswissen sowie ihre Ergänzungen und Veränderungsmöglichkeiten zusammenzutragen.

## ABLAUF DES ABENDS

18.00-18.05 Uhr	Empfang und Einführung	ABW
18.05-18.10 Uhr	Erklärungen zum Ablauf	NL
18.10-18.30 Uhr	Vorstellung der Erwartungen (Workshop 1)	FJD
18.30-18.50 Uhr	Vorstellung des Siegerprojektes	GP
18.50-19.05 Uhr	Pause	
19.05-20.00 Uhr	Nach Sektoren:  Vorstellung der räumlichen Lösungen,  die das Projekt als Antwort auf die  ausgedrückten Erwartungen gibt	GP
	Fragen, Austausch und Vertiefung nach Sektoren	alle
20.00 Uhr	Abschluss und Dank	ABW
	Leitung und Mediation des Abends	NL

ABW : Andrea Burgener Woeffray

FJD : Fanny Jakob Deslandres

GP : Gueric Péré

SG : Stéphane Giroud

NL : Nathalie Luyet

## ZUSAMMENFASSUNG DES AUSTAUSCHS

Die Stadt Freiburg hat über seine Projektleiterin Frau Jakob Deslandres die Erwartungen zusammengefasst, die im ersten Workshop zum Ausdruck kamen (siehe Beilage 2). Die Teilnehmenden dieses ersten Workshops geben ihre Zustimmung zur präsentierten Zusammenfassung.

Die Gruppierung Tamarin, repräsentiert durch Herrn Gueric Perré, stellt zuerst das Projekt in seiner Gesamtheit und mit seinen Prioritäten vor (siehe Präsentation in Beilage 3). Anschliessend stellt er die räumliche Antwort, den das Projekt auf die Ambitionen des ersten partizipativen Workshops gibt, detailliert und Sektor und Sektor vor (siehe Präsentation in Beilage 4).

### *Magerau*

Im Anschluss an die Präsentation dieses Sektors wird der Frage des Kiesvolumens aufgeworfen. Der Hydraulik-Ingenieur der Gruppierung, Herr Stéphane Giroud, antwortet, dass dies von der Geschwindigkeit abhängen wird, mit welcher der Fluss den Kies abwärts verschieben wird. Er legt dar, dass die Beobachtung dieses Geschiebes bereits 2017 mit den Zufuhren begonnen hat und dass der Versuch gezeigt hat, dass nach einer anfänglichen Kieszufuhr und nach der Arbeit des Flusses der Kies sich auf sehr zufriedenstellende Weise verschoben und abgelagert hatte. Das Projekt stützt sich auf regelmässige Kieszufuhren abstützt, deren Volumen nach Massgabe der faktischen Arbeit des Flusses zu bestimmen bleibt.

Ein Vertreter des Unternehmens Groupe E gibt an, dass der Pérolles-See eine Quelle für die Kieszufuhr sein könnte. Die Vertreterin des Amtes Natur und Landschaft bringt allerdings einen Dämpfer an. Sie erinnert dran, dass der Pérolles-See ein Naturschutzgebiet ist und demzufolge der Aushub von Kies nicht möglich ist.

Der Vertreter des Groupe E unterstreicht ebenfalls, dass die Zufahrtsstrassen so gut wie möglich beibehalten werden müssen, damit der Zugang des Unternehmens zu den mechanischen Werkstätten in der Magerau sichergestellt ist.

Der Vertreter des kantonalen Umweltamtes präzisiert, dass das Siegerprojekt das anfängliche Kiesvolumen beibringen wird und dass die zusätzlichen Zufuhren Teil der Flussunterhaltsarbeiten sein werden, deren Kosten durch die Massnahmen zu Gunsten einer Sanierung der hydraulischen Kraft getragen werden.

Es wird die Frage des Zugangs zu den Flussufern für Personen mit eingeschränkter Mobilität gestellt. Die Auftragnehmer bestätigen, dass das Projekt diesem Anliegen Rechnung und ein Zugang stets möglich sein wird.

Eine Vertreterin von Pro Natura stellt Fragen zum Flusszugang und die Absicht, die Natur unberührt zu lassen. Sie will wissen, ob gewisse Zugänge für das Publikum verboten sein werden, um die Entwicklung der vollständig natürlichen Dynamik zu bevorzugen. Die Auftragnehmer antworten, dass beim jetzigen Stand die Zugänge noch nicht genau bezeichnet sind und erinnern daran, dass das Konzept darin besteht, diesen Fluss zu revitalisieren, um den Zugang zu Uferstellen zu ermöglichen, wo dies sinnvoll ist, aber mit dem Ziel, das ökologische Gleichgewicht nicht zu stören. Die Vertreterin des kantonalen Dienstes für Natur und Landschaft präzisiert, dass manchmal, wenn man den Zugang zu stark verbieten will, die Frequentierung auf noch empfindlichere Standorte, etwa geschützten Standorten, verschoben wird.

Eine Vertreterin des Vereins La Frayère betont, dass nicht alle Zugänge unbedingt dieselbe Wichtigkeit haben und dass diesbezüglich bestimmt eine Gewichtung gemacht werden muss.

Schliesslich nutzt der Vertreter der Abtei Magerau die Gelegenheit, den Projektverfassern zu danken und ihnen zu versichern, dass die Klosterschwester ihre Verbesserungsvorschläge aufmerksam zur Kenntnis nehmen werden.

### *Neustadt / Grandes-Rames*

Der Vertreter des Amtes für Wald, Wild und Fischerei weist darauf hin, dass der Sektor im Bereich des ehemaligen Gaswerks sich auf natürlich Weise wiederbesiedelt hat und dass es im Falle einer für die Passerelle notwendigen Rodung interessant wäre, den Wald in dieser natürlichen Dynamik und ohne Eingriff sich entwickeln zu lassen. Das bewaldete Massiv in seiner Gesamtheit ist als Wald katastriert, und es wäre interessant, Eingriffe in diese Bewaldungen zu vermeiden. Aus administrativer Sicht müsste ein Eingriff in diese Bewaldungen Gegenstand einer Rodungsbewilligung sein.

Der Vertreter des Umweltamtes weist darauf hin, dass das Gelände des alten Gaswerkes im Kataster der kontaminierten Grundstücke figuriert.

Es folgt eine Diskussion, deren Gegenstand das Motta-Schwimmbad sowie die Frage der notwendigen Parkplätze beim Schwimmbad wie auch im historischen Stadtteil ist. Der für die Ortspolizei, die Mobilität und das Sportamt zuständige Gemeinderat hebt hervor, dass es, um den Bedarf an Parkplätzen einer Studie bedarf, um herauszufinden, wie die Leute zum Schwimmbad gelangen. Der Gemeinderat erklärt auch, dass der Vorschlag eines zweiten Eintrittsbereichs für das Schwimmbad verlockend ist. Der Dienstchef des Sportamtes gibt zu bedenken, dass hinsichtlich der Arbeitskräfte im Schwimmbad die Führung eines zweiten Eintrittsbereichs problematisch sein könnte. Auch weist er

auf die Tatsache hin, dass die Grünflächen an beiden Extremitäten des Schwimmbades wichtig sind, und dies angesichts der Form derselben.

Der für das Sportamt zuständige Gemeinderat findet es ebenfalls interessant, die Idee weiterzuverfolgen, die Schwimmbad mit der Abwärme des Pérolles-Sees zu heizen.

Die für das Bauwesen zuständige Gemeinderätin informiert darüber, dass die St.-Johann-Brücke nächstes Jahr Veränderungen erfahren wird und dies unabhängig vom Projekt der Revitalisierung der Saane.

Der Vertreter des Vereins La Frayère stellt die Frage, wie es mit der Betonmauer bei den Grandes-Rames weitergehe. Die Auftragnehmer zeigen ihm, dass das Projekt vorschlägt, das Flussufer mit Stufen zu versehen, die bis zum Wasser reichen.

Der Chef des Sportamtes präzisiert, dass ein Pétanque-Klub unterhalb der Promenade aktiv ist und dass es interessant wäre, den Grobkies unter den Bäumen den Bedürfnissen des Pétanque-Clubs anzupassen.

Ein Vertreter von Pro Natura macht darauf aufmerksam, dass das Projekt vorsieht, Hartholz-Baumarten entlang den Ufern auszumerzen. Bestimmte Hartholz-Baumarten, die Eschen beispielsweise, würden interessante Tierarten (Fledermäuse) beherbergen. Die Auftragnehmer antworten, dass das Ziel des Projektes darin bestehe, die Bedingungen zu schaffen, um eine reiche Biodiversität zu ermöglichen. Infolgedessen werde die Analyse von Fall zu Fall erfolgen und die Hartholz-Baumarten würden dort entfernt, wo dies Sinn mache.

Der Vertreter des Umweltamtes will wissen, ob es eine Möglichkeit gibt, die Verwendung von Flächen zu rationalisieren, die dem Pétanque-Spiel und dem Fussball dienen. Der für das Sportwesen zuständige Gemeinderat gibt zu bedenken, dass viele Kinder und auch Erwachsene Fussball spielen; es sei dies ein Sport, der zur Integration beitrage, und er sei in mehrfacher Hinsicht wichtig. Die Lage in der Stadt Freiburg sei so, dass angesichts ihrer Nachfrage und ihrer Benutzung nicht genügend Spielfelder zur Verfügung stünden; zudem seien die Spielfelder ungünstig gelegen. Es da genügend Gründe, um eine Studie in die Wege zu leiten, um abzuklären, welches die diesbezüglichen Bedürfnisse und die dafür notwendigen Mittel sind. Angesichts der Fläche, die es für ein Fussballfeld brauche, sei es kurz- und mittelfristig nicht möglich, die bestehenden Spielfelder umzusiedeln; deshalb gebe es für die Leute keine andere Möglichkeit, als die bestehenden Spielfelder aufzusuchen. Hinsichtlich der Pétanque sei die Situation eine ganze andere, denn die Bedingungen für dieses Spiel unterlägen weniger Verbindlichkeiten. Es sei also sinnvoll, ein Pétanque-Spielfeld ganz in der Nähe zu haben.

### *Au-Schleife*

Die Auftragnehmer stellen das Prinzip des Projektes vor, welches darin besteht, die Qualität dieses Sektors zu erhöhen, indem vom Flussufer ausgegangen wird. Sie stellen den Standort des Fussballfeldes in Frage, oder zumindest der bestehende Ballfangzaun, der starke Auswirkungen auf die

Uferlandschaft habe. Sie unterstreichen ferner, dass die Hausbauten des Sektors es verdienen würden, hervorgehoben zu werden.

Die Frage einer Umsiedlung des Fußballplatzes wird kontrovers diskutiert. Ein Vertreter des Fußballklubs Etoile-Sport erinnert an die Geschichte des Klubs und dessen Kampf, um dieses Spielfeld an diesem Standort zu erhalten und beizubehalten. (Der Vertreter des Fußballklubs hat uns seinen Text schriftlich zugestellt. Wir danken ihm dafür und legen ihn als Anhang 5 bei, damit alle Teilnehmenden des Workshops ihn zur Kenntnis nehmen können.) Diese Aussage zeigt die Verbundenheit der Bevölkerung mit diesem Spielfeld, das auch ein Ort des Austausches und der Geselligkeit ist. Die Mediatorin dankt für dieses erhellende Zeugnis. Es macht verständlich, dass dieses Spielfeld Teil der Identität des Ortes und des Quartierlebens ist.

Die Vertreterin des Amtes Natur und Landschaft präzisiert, dass sich das Spielfeld in jenem Saane-Sektor befindet, der Schleusen enthält, und stellt sich die Frage, ob es deshalb sinnvoll ist, das Spielfeld umzusiedeln, da hier die Uferstücke kaum begehbar sind.

Für den Bereich zwischen Bernbrücke und Zähringerbrücke stellt der WWF-Vertreter die Frage, ob es möglich ist, die Struktur des Ufers hier stärker aufzulösen. Die Auftragnehmer geben zur Antwort, dass dies nicht als prioritär eingestuft wurde.

Die für das Bauwesen zuständige Gemeinderätin informiert darüber, dass der Klein-St.-Johann-Platz Gegenstand eines selektiven Verfahrens sein wird im Hinblick darauf, einen Auftragnehmer für die Neugestaltung des Platzes zu finden. Diesen Prozess wird ebenfalls ein partizipatives Vorgehen begleiten; die Aufgabenstellung des Verfahrens ist derzeit in Ausarbeitung.

Der für das Sportwesen zuständige Gemeinderat kündigt an, dass das erwähnte Spielfeld am selben Standort bleiben werde, solange es keine befriedigende Lösung für dessen Umsiedlung gebe; die Entwicklung des Saane-Projektes müsse diesem Umstand Rechnung tragen. Er versteht indessen die Forderung nach einer Aufhebung des Ballfangzauns und verpflichtet sich bereits jetzt an die Adresse des Fußballklubs, für die verlorenen Bälle einen Betrag im Budget vorzusehen; dies unter der Bedingung allerdings, dass die Warnung verbreitet werde, verlorene Bälle aus dem Fluss zu holen. Kürzlich ist ein Kind auf tragische Weise ums Leben gekommen, weil es einen Ball aus der Saane zurückholen wollte. Die Umsiedlung des Spielfeldes auf das andere Ufer gegenüber der Schule wurde indessen auf ziemlich positive Weise zur Sprache gebracht.

Der Chef des Sportamtes weist darauf hin, dass der Ballfangzaun ebenfalls dazu dient, die Fußballtore während des Rasenunterhaltes daran zu befestigen. Es wird ihm geantwortet, dass bestimmt eine andere Lösung zum Einsatz kommen könne, um in diesem Fall die Aufhebung des Ballfangzauns zu kompensieren.

## *Zähringen / Neiglen*

Die Auftragnehmer stellen die verschiedenen Phasen der Gestaltung dieses Sektors vor sowie die vorgeschlagenen Neuqualifizierungen der Mobilitätsnetze.

Der Chef des Sportamtes gibt zu bemerken, dass man zuerst neue Standorte finden müsse für die Tätigkeiten, die umgesiedelt werden sollten, bevor man von der Aufhebung des Spielfeldes rede.

Der Vertreter des Kanu-Clubs und des Ruder-Clubs ist erfreut über das präsentierte Projekt. Er hebt die Frage des Zugangs zu diesem Sektor hervor. Ist vorgesehen, dass die Strasse einen Fahrradweg erhält? Die Auftragnehmer antworten, dass das Projekt eine Aufteilung des Raumes vorsieht, indem der motorisierte Individualverkehr auf eine einzige, eine alternierende Spur zurückgestuft werde, was Platz mache für die Schaffung eines Fahrradweges. Der vorgeschlagene alternierende Verkehr werde dem Bereich einen friedlicheren Charakter verleihen, was durchaus möglich sei, da das Verkehrsaufkommen hier schwach sei.

Die für das Bauwesen zuständige Gemeinderätin präzisiert, dass die öffentlichen Busse Sache der Agglomeration Freiburg (Agglo) seien.

Der Vertreter des Umweltamtes macht auf die Restrukturierungen im für das Wasser reservierten Raum aufmerksam. Er präzisiert, dass das Hafen-Projekt, wie es vorgeschlagen wird, bewilligt werden könnte, und dass das Projekt die Anlegestellen definieren müsste. Was hingegen die Pétanque-Spielfelder angeht, die keine Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Wasser beherbergen, so ist nicht einzusehen, wie dieser Vorschlag angesichts der Beschaffenheit dieses Raumes bewilligt werden könnte.

Der für das Sportwesen zuständige Gemeinderat äussert sich erfreut darüber, dass das Umweltamt diesem neuen Hafen-Projekt positiv gegenübersteht und präzisiert, dass der Gemeinderat ein ausgeprägtes Interesse an diesem Hafen hat.

Die für das Bauwesen zuständige Gemeinderätin nutzt die Gelegenheit, um die Anwesenden darüber zu informieren, dass auf der Zähringerbrücke vertikale Netze installiert worden sind, dies als Provisorium. Bevor man die Brücke mit definitiven horizontalen Netzen versehen kann, muss diese saniert werden. Die Sanierungsarbeiten der Unterseite der Brückenfahrbahn und der Brückenpfeiler werden 2019 durchgeführt. Anschliessend erfolgt die Sanierung der Oberseite der Brückenfahrbahn. Nach Abschluss dieser Arbeiten werden die horizontalen Netze endgültig installiert werden können.

Ein Vertreter von Groupe E informiert darüber, dass die Sanierungsarbeiten in der Magerau bis 2030 dauern werden und dass dies mit grossen Eingriffen verbunden ist. Die Mediatorin präzisiert, dass die Arbeiten für die Revitalisierung der Saane für die Zeit zwischen 2021 und 2023 geplant sind.

## SCHLUSSWORT

Die Mediatorin dankt allen Teilnehmenden für den reichen Austausch, der das Sammeln von wertvollen Informationen ermöglicht hat. Diese Informationen werden den Auftragnehmern für die Konzipierung des Vorprojektes sehr nützlich sein.

Sie informiert die Teilnehmenden, dass ein Gesamtüberblick dieses Austausches in zwei Schritten erarbeitet wird:

- In einem ersten Schritt in der Form von Sitzungsnotizen, ergänzt durch Anhänge mit den Präsentationen dieses Tages, damit der Inhalt dieses Austausches nicht verloren geht.
- In einem zweiten Schritt, nach Abschluss des Vorprojektes Anfang 2019, in Gestalt einer Übersichtskarte, welche die Gesamtheit der Elemente auf einem Plan aufführt. Auf der Rückseite werden die Elemente in der Form von Zooms auf die betreffenden Sektoren detailliert dargestellt. Diese Karte wird aufzeigen, wie das Vorprojekt in seiner Entwicklung den heute Abend diskutierten Elementen Rechnung getragen hat.

Die für das Bauwesen zuständige Gemeinderätin beschliesst den Abend, indem sie allen Teilnehmenden für ihren Einsatz und ihr Engagement zu Gunsten dieses Projektes dankt.

Martigny, 10. Oktober 2018

Für Linkfabric

Nathalie Luyet

Architektin ETHL

Raumplanerin FSU